

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXVI. Die Fliegen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

wächs aus einem harten und ungestalten Holz kommen läffet. Als er aber auch einen aufschnitte, den Geschmack zu versuchen, befand er, daß die Kerne in fünff unterschiedliche eckigte Fächer verschlossen waren, welches ihm ein solches Nachdencken machte, daß er bey ihm selbst sagte: Dieser Apffel, und alle andere, geben mir wol eine recht feine Erinnerung, von dem Mittel wider den ersten Apffelbiß, welchen unsere erste Eltern, zu ihrem und aller ihrer Nachkömmlinge Verderb, gethan haben: welches sind die fünff bluttriessende Wunden meines HErrn Jesu, in welchen der Kern meines Heils enthalten ist! Habe Danck, HErr Jesu, vor deine heilige Wunden, dadurch meine Gewissens-Wunden geheilet werden! Habe Danck vor dein theures Blut, welches aus deinen schmerzhaften Wunden geflossen ist, dadurch mein Gewissen von den todten Wercken gereinigt wird! Ich will künfftig keinen Apffel kosten, bey dem ich mich nicht dieser Gedancken zu deinem wohlverdienten Gedächtniß, mein Erlöser, erinnern sollte!

LXXXVI.

Die Fliegen.

Als die Fliegen gar häufig bey der Mahlzeit sich fanden, und nicht allein mit vielem verdrießlichen Geschwärm sich um der

I 3 anwe-

antwefenden Haupt ſchwungen, ſondern ſich auch wohl auf die Speiſe, ja gar ins Angeſicht ſaßen, ſprach Gotthold: Das iſt wohl ein recht unverſchämtes Geſchmeiß, welches ohne Unterſcheid auf alles fällt, und wenn es ſchon geſcheucht wird, doch alſoſort wieder:
 2 kehret: Ich halte, der Allmächtige Schöpffer aller Dinge, habe dieſes Ungezieffer darzu geſchaffen daß er uns Menſchen unſer Unvermögen und Schwachheit möchte zu erkennen geben, maſſen auch der Mächtigſte nicht mächtig genug iſt, eine Fliege zu zwingen, und von ſeinem Geſicht zu halten; Sie ſchnurret und ſchwärmet ihm um den Kopff, und macht ihm, wie man redet, eine ſchimpffliche Bravade, und wann er vermeynet ſie zu erſtöden, ſchwinget ſie ſich davon, in Willens,
 3 bald wieder zu kommen; Und wie mag doch immermehr kommen, daß wir diß einem Ungezieffer zu gut halten, und es uns nicht laſſen beſrembden; ſo bald aber wir vermeynen, die geringſte Anzeige einer Beſchimpffung von unſerm Nechſten zu haben, ſo entbrennen wir, und machten wohl einen Aufſtand im Himmel und Erden, die vermeinte Schmach zu rächen! Lieber, iſts nicht eine Thorheit, von einer Fliege ſich tummeln laſſen, und von einem Menſchen (der zuweilen wohl nichts weniger, als uns zu beleidigen im Sinn hat,) durchaus nichts leiden
 4 wollen! Die Fliege, fuhr er fort, iſt auch ein Bild

Bild eines unverschämten neidischen Verläumbders, weil sie alles beschmeißt, und vornehmlich das, was hell poliert, und weiß ist: Also ist eines Verläumbders Gewohnheit, daß er, was er kan, mit seinem Geiser besleckt, und vornehmlich denen auffäßig ist, welche mit dem Glanz ihrer von Gott verliehenen Gaben der Tugend, und Unschuld, vor andern sich scheinbar machen. Weil auch das 5
 Fliegen-Geschmeiß nie muthiger und frevler ist, als wenn die Sonne am hellsten scheint, und die heißen Sommer-Tage einfallen, hergegen ganz ohnmächtig wird, und als halb todt sizet, wenn eine unvermuthliche Kälte kömmt, oder der Herbst heran nahet, so können sie desfalls vorstellen solche Leute, welche die zeitliche Glückseligkeit stolz, frech, und Verächter Gottes und der Menschen machet, da hergegen der geringste Uebelstand, und unversehener unglücklicher Zufall ihnen allen Muth nimt; und so sind fast aller Menschen Herzen, nehmlich, trotzig im Glück, und verzagt im Unglück. (Jer. XVII, 9.)
 Endlich, was ist eine Fliege? im Augenblick 6
 ist sie dahin: Sie tummelt sich oft weidlich, und schnurret gräßlich, aber kaum geht sie sitzen, so ist sie erschlagen, oder sie fällt der Spinne in das Garn, oder sie trincket von dem Gifft, so man ihr hingesezet, und muß also allen Frevel bezahlen: Also, was ist der